Ober- und Niederlausitzer Fama.

No. 62. Görlitz, den 5ten August **1837.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends in der Regel einen halben Bogen stark. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist 12 Silbergroschen, und im einzelnen Verkaufe (der jedoch nur allein in der Expedition des Blattes statt findet) kostet die Nummer 6 Pfennige. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen betragen 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile; jeder Pränumerant zahlt für seine Anzeigen nur 9 Pf. pro Zeile. Aufsätze, wobei kein Privat-Interesse zu Grunde liegt, werden gratis eingerückt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 29. Juli. Se. Majestät der König sind heute von Teplitz zurückgekehrt. Des Königs Majestät haben die bisherigen Regierungsassessoren von Werden zu Posen, von Merkel zu Liegnitz und Mac-Lean zu Erfurt zu Regierungsräthen zu befördern geruht.

Berlin, den 31. Juli. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind heute von Teplitz zurückgekehrt.

Im Frankfurter Regierungsbezirke sind innerhalb vier Wochen folgende Unglücksfälle und Selbstmorde vorgekommen: Es entstanden 23 Brände, unter denen der in Mückenberg, einem zu Guben gehörigen Kämmereidorfe, der bedeutendste war, welcher 7 Wohnhäuser, 6 Scheunen und 12 andere Gebäude in Asche legte. — Vierzehn Menschen ertranken theils beim Baden, theils beim Pferdeschwemmen, theils auf der Schifffahrt in Folge ihrer Unvorsichtigkeit. — Bei dem Baue eines Hauses wurde ein junger Mann von 18 Jahren durch Einsturz einer Hinterwand getödtet. — Ein Mann wurde beim Räumen eines Brunnens und ein anderer beim Mergelgraben verschüttet und büßten dadurch ihr Leben ein. — Vier Personen wurden überfahren und starben an den dadurch erhaltenen Verletzungen, und zwei Menschen tödtete plötzlich der übermäßige Genuß des Branntweins.

Miscellen.

Unter der Ueberschrift: „Die Dornschen Lehmdächer" enthält die Berliner Vossische Zeitung vom 8. Juli 1837 folgenden Aufsatz: Es ist merkwürdig, wie wenig bis jetzt im Auslande die wichtige Erfindung gekannt ist, durch welche einer unsrer Mitbürger der modernen Architectur, wenigstens im Norden, eine neue Gestaltung verschaffen wird. Erst wenige Versuche hat man im Sächsischen, in Schlesien, in Stettin gemacht, und so viel verlautet, ist London zur Zeit noch der einzige Punkt außer Deutschland, wo bereits der Berliner Erfindung durch praktische Anwendung Ehre widerfahren ist. Der Empfehlung bedürfen die neuen Dächer nicht, da sie sich jedem von selbst empfehlen, der ohne Vorurtheil herangeht; ja auch dem, der mit Vorurtheil sie betrachtet, da ihr Nutzen, ihre Dauerhaftigkeit, ihre billige Anlage so für sich selbst sprechen, als ihre ästhetischen Vorzüge ins Auge springen. Die Sache selbst hat gesiegt, oder wird doch siegen; schon in zehn Jahren werden unsere Städte ein anderes Kleid tragen, und die unförmlichen Pultdächer und Walme auf neuen Häusern (die der Widersacher der neuen Erfindung nicht ausgeschlossen) den flachen Dächern gewichen seyn, deren Gesimsen und Gallerien eine beliebig freundliche Gestalt zu geben ist. Es wird der seltene Fall eintreten, daß die Noth oder der Vortheil, der sich wie 2 mal 2 beweisen läßt, zwingt, von einer al-

ten, unschönen Gewohnheit zu lassen, und nach Schönheitsvorschriften, die sich von selbst geben, zu bauen. Noch wird freilich mancher Widerspruch sich laut machen, noch wird man bei jedem Riß, den einmal irgendwo ein schlecht gefertigtes Dach zeigt, in die Trompete stoßen, und von voreiligen Neuerungen, von Theorien, die sich nicht bewähren, sprechen. Das ist alles in der Ordnung, und schadet der Sache so wenig, als den Dampfschiffen und Dampfwagen, daß hie und da ein Kessel gesprungen ist, und noch springen wird. Aber jetzt wird es Sache der Ehre für uns in Berlin, dem Erfinder die seine zu bewahren; damit es hier nicht wie bei so manchem geht, was in Deutschland erdacht, vom Auslande acceptirt, umgemodelt und dann mit fremdem Siegel europäischen Cours erhielt. Wir sind dann gewöhnlich in Deutschland so gutmüthig, es als fremde Waare zurückzunehmen und zu recommandiren, während wir vergessen, daß wir es längst hätten haben können, ohne den weiten Weg zu bezahlen, wenn wir es bei uns, als es geboren wurde, gepflegt, gewärmt und genährt hätten. Dafür ist in diesem Falle gesorgt. Hr. Fabriken-Commissions-Rath Dorn hat selbst vor drei Jahren eine Brochüre über seine Erfindung publicirt, vom Gewerbeverein ist ihm im vorigen der Preis der goldnen Medaille und von 500 Thlrn. Gold einstimmig zuerkannt worden, und faktisch ist seine Erfindung als ein Berliner Kind, durch die zahlreichen Privatbauten in den letzten zwei Jahren hier anerkannt worden. Ja in diesem Augenblick wird auch ein erster großer Königl. Bau, die Universität nach seiner Art gedeckt; Thatsachen genug, um das Recht des Erfinders zu constatiren. Künftige Holländer oder Chinesen, die vielleicht nach hundert Jahren beweisen wollen, daß die Sache ihnen schon vor tausend Jahren bekannt gewesen (wie es sich bei der Buchdruckerkunst ereignet hat) haben dann wenigstens einige historische Momente umzustoßen. Wichtig in dieser Beziehung ist die eben erschienene Schrift des Königl. Preuß. Bauinspektors und Lehrers an der Allgemeinen Bauschule hier, Herr Gustav Linke, unter dem Titel: „Der Bau der Dornschen Lehmdächer nach eigenen Erfahrungen, mit Rücksichten auf die dabei vorkommenden Holzconstructionen und Kostenberechnungen." (Braunschweig, Fr. Vieweg.) Diese Schrift giebt in einer musterhaft klaren Auseinandersetzung die einfachen technischen Vorrichtungen, zugleich mit den Resultaten einer dreijährigen Erfahrung. Wer mit dem gewöhnlichsten Handwerkzeuge einigermaßen umzugehen weiß, kann, das Buch in der Hand, sich selbst seine Lehmdächer bereiten, ohne je eines gesehen zu haben. Diese höchste Einfachheit, wo Theorie und Praxis, wenn man hier davon reden kann, Hand in Hand gehen, liefert *a posteriori* keinen unbedeutenden Belag für die Tüchtigkeit der Sache; von der man aber, wenn man das Buch liest, nicht begreift, weshalb sie sich nicht schon längst gemacht hat. Der letzte Winter mit seiner Dauer, und dem, allen Dachconstructionen so ungünstigen Wechsel von Schnee-, Frost- und Thauwetter hat für Berlin auf die Dornsche Erfindung das *approbatur* gedrückt. Daß die Lehmdächer trotz dem den Einflüssen der Witterung nicht ausgesetzt sind, und nicht vielleicht im Lauf der Jahre Mängel sich aufthun, die man jetzt nicht übersieht, ist damit nicht gesagt. Noch aber ist keine Bedeckungsart erfunden, welche keine Wünsche übrig ließe, und dem nordischen Clima unbedingt Widerstand leistete. Im Vergleich mit allen bisher in Anwendung gebrachten hat sie aber Vorzüge, welche für dieselben entscheiden, auch wenn ein Lehmdach nicht viel länger dauerte, als es sich nach der bisherigen Erfahrung bewährt hat. Denn eine neue Ueberdeckung mit dem einfachen Material ist, wenn die Holzconstruction richtig angelegt ist, leicht zu beschaffen und (wenn die Theerpreise nicht bedeutend steigen) verhältnißmäßig billig. Alles aber läßt uns annehmen, wenn wir die feste Metallkruste gelungener Dächer betrachten, daß die errungene Codensität sich mit der Zeit nicht mindert, sondern vermehrt. Von Seiten der Praxis läßt

sich kaum mehr ein begründeter Einwand denken, (außer den speciellen, dir die Linkische Schrift aufzählt) von polizeilicher Seite sind alle Bedenken z. B. der möglichen Feuergefährlichkeit vollständig beseitigt; (die Besorgniß, daß die flachen Dächer zu Rendezvous der Liebe und der Diebe mißbraucht werden könnten, kann doch selbst der spießbürgerliche Ernst kaum ernsthaft gemeint haben!) so bliebe nur noch den Chemikern der Beweis, daß Lehm, Lohe, Steinkohlentheer und Sand keine Substanzen sind, um eine vollgültige Ehe auf die Dauer zu schließen. Werden sie es, der Praxis gegenüber, wagen? Bedenken hat die Sache allerdings, und die Schrift verhüllt dieselben in kein partheiisches Dunkel: 1) erfordert die Arbeit die äußerste Accuratesse, 2) günstiges Wetter; 3) ist die Verbindung der Lehmmasse mit Eisen- und Zinkblech noch immer problematisch, eine Verbindung, welche doch bei städtischen Gebäuden, wo Rinnen und Gossen erfordert werden, nicht immer zu vermeiden ist. Namentlich über diesen letztern Punkt, und wie man dieser ungleichen Ehe ausweichen kann, enthält das Linkische Buch treffliche Weisungen, die, sämmtlich durch eigene Erfahrungen begründet, für die Bauenden von großer Wichtigkeit sind. — g.

In einem kleinen französischen Dorfe vergnügten sich vor Kurzem einige Kinder, allerdings sehr unvorsichtig, im Hofe eines großen Gutes damit, die Tiefe eines Brunnens zu untersuchen und fanden endlich, o Wunder! auf dem Grunde des Brunnens einen halb verrosteten eisernen Kasten. Stolz auf ihren Fund und getrieben von der unerhörten Kühnheit, welche die Kinder zu den außerordentlichsten Versuchen veranlaßt und ihnen bisweilen die sinnreichsten Mittel eingiebt, brachten es die Kinder endlich dahin, den Kasten aus dem Brunnen zu ziehen und ihren Fund zu dem Besitzer jenes Brunnens zu schaffen. Wie groß war das Erstaunen desselben, als er mit Mühe den Deckel des Kastens aufgebrochen hatte und in demselben eine ansehnliche Menge Goldstücke aus den drei letzten Regierungen vor der Revolution erblickte! Der Kasten enthielt ferner ein großes Bündel Familienpapiere, welche irgend ein Opfer der Volkswuth da mit seinem Schatze versteckte, ehe es in der Verbannung oder vielleicht gar auf dem Blutgerüste starb. Dankte und belohnte wohl der Mann, der so schnell zufällig reich geworden war, die Kinder? Keineswegs. Er zankte sie vielmehr aus, daß sie ihm einen Strick zerrissen hätten und verlangte, sie sollten denselben bezahlen. Die Eltern der Kinder, empört durch diese unwürdige Behandlung haben die Sache gerichtlich angezeigt, so daß ein Theil des Schatzes dem Staate, ein anderer den Kindern zufällt, welche ihn fanden und der Geizhals nur eben auch einen Antheil bekommt.

Ein Tischlergeselle in Paris, der neulich eines Abends von der Barriere de l'Etoile heimkehrte, stieß mit dem Fuße an etwas, fühlte nach und fand ein ansehnliches Portefeuille. Als er zu Haus auf seinem Stübchen den Schatz näher besah, fand er 18,000 Franks in Banknoten darin. Die Brieftasche enthielt sonst nichts, woraus der Eigenthümer zu vermuthen gewesen wäre. Ein anderer hätte sich vielleicht dabei beruhigt, und abgewartet, ob sich vielleicht Jemand zu dem Schatze melden würde. Doch der wackere Tischlergeselle that dies nicht. Er stellte alle mögliche Nachforschungen an, die endlich ergaben, daß die Brieftasche einem Beamten des Kriegsministeriums gehörte. Diesem brachte er sie aufs Büreau. Derselbe nahm die Brieftasche, sah sie genau durch, und da er fand, daß nichts an der Summe fehlte, sagte er mit einer leichten Handbewegung: „Ich danke Euch mein Freund!" — Und damit war es aus. — „Mag seyn," murmelte der Tischlergesell vor sich hin, „ich habe meine Pflicht gethan."

Görlitzer Fremdenliste

vom 1. bis zum 4. August.

Zum weißen Roß. Hr. Fromberg, Kfm. a. Magdeburg. Hr. Langenmeier, Handl. Commis a. Glogau. Hr. Zeißler, Handl. Commis a. Leipzig.

Zur goldnen Krone. Hr. Töpfer, Kfm. a. Frankfurt a. d. O. Hr. Töpfer, Kfm. a. Maltsch. Hr. v. Tschirschki, Lieut. a. Breslau. Hr. Krause, Kfm. a. Glogau. Hr. Siebrand, Intend. Rath a. Posen. Hr. Fuhrmann, Gerichtsdirect. a. Bernstadt. Hr Schönert, Pharmaceut, Hr. Nitschke, Kfm. a. Bernstadt.

Zur Stadt Berlin. Hr. Fleig, Handelsm. a. Sorau. Hr. Lebküchner, Kfm. a. Schweinfurt. Hr. Steinbach, Kfm. a. Frankfurt a. M. Hr. v. Rabenau, Gutsbes. a. Dobers. Hr. Sensky, Kfm. a. Sorau. Hr. Karfunkel, Kfm. a. Jassy. Hr. Golz, Kfm. a. Magdeburg.

Zum goldnen Baum. Hr. Pader, Handelsmann a. Hirschberg. Hr. Hamann, Destilateur a. Hirschberg. Hr. Peck, Prediger a. Glogau. Hr. Echten, Kfm. a. Würzburg. Deilke, Handelsm. a. Vallin.

Zum braunen Hirsch. Biehahn, Handelsmann a. Groß-Schönau. Hr. v. Hüllger, General a. Berlin. Hr. Just, Bürgermstr. a. Zittau. Hr. Aster, Kfm. a. Schwedt. Hr. v. der Beck, Gutsbes. a. Bärenklau. Hr. v. Knobelsdorff, Landschaftsdirect. a. Sagan. Hr. Klein, Crim. Rath a. Sorau. Hr. Brock, Gutsbes. a. Reichenberg. Hr. Berger, Kfm. a. Leipzig. Hr. Deckert, Kfm a. Berlin. Hr. Jemser, Kfm. a. Elberfeld. Hr. Will, Kfm. a. Schweinfurt. Hr. Cohn, Kfm. a. Cottbus. Hr. v. Unruh, Regierungsrath a. Liegnitz.

Zum blauen Hecht. Hr. Burghardt, Kfm. a. Sprottau.

Fonds- und Geld-Course.

Berlin, den 31. Juli 1837.	Zinsf.	Preuss. Courant Brief.	Preuss. Courant Geld.
Staats-Schuldscheine	4	102$\frac{3}{4}$	102$\frac{1}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe	4	—	103$\frac{3}{4}$
Grossherzoglich Posener Pfandbriefe	4	—	103$\frac{1}{12}$
Ostpreussische Pfandbriefe	4	—	103$\frac{1}{4}$
Pommersche Pfandbriefe	4	105$\frac{3}{8}$	—
Kur- und Neumarkische Pfandbriefe	4	—	100$\frac{3}{4}$
Ditto ditto ditto	3$\frac{1}{2}$	98$\frac{1}{6}$	97$\frac{2}{3}$
Schlesische Pfandbriefe	4	—	106$\frac{3}{4}$
Gold al marco à 23 kr. 6 gr.	—	215$\frac{1}{4}$	214$\frac{1}{4}$
Neue Ducaten	—	18$\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	13$\frac{7}{12}$	13$\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 thlr.	—	13$\frac{1}{6}$	12$\frac{2}{3}$
Disconto	—	3	4

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 3. August 1837.

Ein Scheffel	thlr.	sgr.	pf.	thlr	sgr.	pf.
Waizen	2 thlr.	— sgr.	— pf.	1 thlr	22 sgr.	6 pf.
Korn	1	3	9	1	1	3
Gerste	1	—	—	—	27	6
Hafer	—	22	6	—	21	3